



Hansjörg Knecht (ganz links) und Thierry Burkart (ganz rechts) beim Verband Aargauischer Stromversorger (VAS): Laszlo Körtvelyesi (Regionale Technische Betriebe Möriken-Wildegg), Ernst Bühler (ehemaliger VAS-Präsident), Markus Blättler (aktueller VAS-Präsident, von links). Bild: Mathias Förster

Die nukleare Standesstimme: Knecht und Burkart für neue AKW

Für die Ständeräte Hansjörg Knecht (SVP) und Thierry Burkart (FDP) steht fest: Die Energiestrategie 2050, die Wärmepumpen statt Ölheizungen und E-Autos statt Verbrenner vorsieht, ist nur mit Atomkraftwerken umsetzbar.

Fabian Hägler

Als der Verband Aargauischer Stromversorger (VAS) im Jahr 1923 im Restaurant Sternen in Wohlen gegründet wurde, waren Atomkraftwerke noch kein Thema. «Damals gab es Differenzen um die Strompreise zwischen dem Aargauischen Elektrizitätswerk und den Gemeinden. Diese gründeten EWs, die schlossen sich daraufhin zum Verband zusammen», sagte Markus Blättler, der aktuelle Präsident des VAS, beim Jubiläumsanlass in Möriken-Wildegg.

Auch heute sind die Strompreise ein Thema, diese sind für 2023 im Aargau im Schnitt um 26 Prozent gestiegen. Am stärksten war die Preiserhöhung in Oberlunkhofen, wo der Tarif von 17,6 Rp./kWh auf 63,9 Rp./kWh stieg – eine Erhöhung von 263 Prozent. Aber auch in Laufenburg, Murgenthal, Jonen, Unterlunkhofen, Auw und Würenlingen lag die Preissteigerung bei über 100 Prozent. Stärker als die Preise beschäftigt den Verband die Versorgungssicherheit – dies wurde an der 100-Jahr-Feier deutlich.

Versorgungssicherheit als grosse Herausforderung

Blättler zeigte anhand eines Kuchendiagramms, wie gross die künftigen Herausforderungen sind, wenn Strom aus AKW durch erneuerbare Quellen ersetzt werden soll, wenn E-Autos die Verbrenner ablösen und statt Öl- und Gasheizungen neu Wärmepumpen installiert werden sollen. 40 bis 50 Terawattstunden Strom mehr als heute müsse die Schweiz bis 2050 produ-

zieren. «Ich sage nicht, die Aufgaben sind nicht lösbar, aber wir müssen Vorschlagshämmer einsetzen, nicht kleine Hämmerli», betonte er.

Schon Mitte März hatte der Verband in einem Thesenpapier festgehalten: «Mit der Förderung von Solar- und Windkraftanlagen allein lässt sich die Stromversorgung in der Schweiz nicht sichern.» Für die sichere Stromversorgung sei Technologieutralität entscheidend, schrieb der Verband darin weiter. Und: «Auch das Kernenergieverbot ist im Zusammenhang mit Reaktoren neuer Generation zu überprüfen.»

Knecht: «Neubauverbot für AKW war Kardinalfehler»

In die gleiche Kerbe hieb SVP-Ständerat Hansjörg Knecht, der in Leibstadt ständig das AKW vor Augen hat, aber auch ein Notstromaggregat kaufen und eine Solaranlage an der Fassade seiner Mühle installieren will. Knecht sagte in seinem Grusswort: «Das Neubauverbot für Atomkraftwerke ist der Kardinalfehler des Jahrhunderts in der Schweizer Energiepolitik.» Allein mit der Abschaltung der bestehenden AKW entstehe eine massive Lücke, weil rund 30 Prozent der Stromproduktion wegfielen.

Nur mit Atomkraftwerken könne auf kleiner Fläche CO₂-arm viel Strom produziert werden, ohne die Landschaft zu beeinträchtigen, sagte Knecht. «Leider hat das Parlament meine Anträge abgelehnt, das Neubauverbot aufzuheben», bedauerte er. Der SVP-Ständerat ist aber zuversichtlich, dass die

Volksinitiative «Blackout stoppen», die neue AKW verlangt, zustande kommt. Er verwies auf eine Umfrage, wonach über 55 Prozent fänden, dass Atomenergie eine wichtige Rolle in der Energiestrategie spielen müsse.

Burkart: «Es braucht zusätzliche Atomenergie»

Auch der zweite Aargauer Ständerat, der freisinnige Thierry Burkart, sieht neue AKW als unumgänglich an. Was mit Windexpress, Solarexpress und zusätzlicher Wasserkraft dazukomme, reiche nicht einmal, um den Wegfall der Produktion von Beznau zu kompensieren, wenn diese Anlage 2035 abgestellt werde. Immer mehr Notkraftwerke zu bauen, die mit Öl oder Gas betrieben werden, kann für Burkart keine Lösung sein.

Für den FDP-Ständerat steht fest: «Wir brauchen bis ins Jahr 2050 neue Grosskraftwerke, doch darüber wollte die Politik bisher aus ideologischen Gründen nicht reden.» Das sei falsch und unehrlich, denn heute importiere die Schweiz einfach Strom aus AKW und fossilen Kraftwerken. Burkart sagte, für ihn sei klar: «Wenn wir die Ziele bei Dekarbonisierung und CO₂ erreichen wollen, braucht es zusätzliche Atomenergie.»

Diese Diskussion müsse rasch geführt werden, betonte der Ständerat und erklärte: «Wenn man immer sagt, dass der Bau von neuen AKW lange dauert, und deshalb nie damit anfängt, wird man das Problem nicht lösen.» Um die Stromlücke im Winter zu schliessen, reichten Photovoltaik und Wind bei weitem nicht, das gehe nur

mit Atomenergie. «Das muss man der Bevölkerung ehrlich sagen, und darüber muss sie entscheiden.»

Der frühere Präsident des VAS warnte schon 1990

Der ehemalige VAS-Präsident Ernst Bühler pflichtete Burkart bei und erinnerte sich ans Jahr 1990, als die Schweizer Bevölkerung ein AKW-Moratorium beschloss. «Ich habe damals einen Vortrag gehalten über den Strommangel und gesagt, dass wir in eine Lücke geraten, weil wir schon damals im Winter importieren mussten.» Doch die Prognosen von ihm und anderen Experten seien nicht ernst genommen worden.

Die drohende Strommangelgefahr sei kein Phänomen, das plötzlich auftauche, hielt Bühler fest. Und er sagte: «Hätte man 1990 kein Moratorium für den Bau neuer AKW beschlossen, würden wir heute besser dastehen, das war ein grosser Fehler.» Knecht, Burkart und Bühler erteten grossen Applaus der Stromversorger – in dieser Runde scheint klar, dass neue Atomkraftwerke notwendig sind.

Jubiläumstafel und Aargau aus Kupfer als Geschenk

Am grossen Jubiläumsanlass im Gemeindesaal von Möriken-Wildegg wurde aber nicht nur über Energiepolitik diskutiert – es gab auch Lob für den Verband, Geschenke zum Geburtstag und Ehrungen für verdiente Persönlichkeiten. Regierungsrat und Energiedirektor Stephan Attiger überreichte eine Tafel mit Aargau-Karte und Glühbirne im Stil der Tourismus-

schilder, die an Autobahnen und Hauptstrassen stehen.

Marc Ritter, CEO der AEW Energie AG, schenkte dem Verband eine Kupferplatte in Form des Aargaus und erklärte: «Wir arbeiten alle an der Physik, der Strom muss zum Kunden fließen.» AEW und VAS lagen im Clinch über Stromliefertarife, doch der grösste Energiekonzern im Kanton und der Verband haben sich inzwischen geeinigt.

Zwei neue Ehrenmitglieder für den Verband

Zudem hat der Verband seit der 100-Jahr-Feier zwei neue Ehrenmitglieder, beide wurden mit Applaus ernannt. Eugen Pfiffner, CEO der IBB Energie AG aus Brugg, trat aus dem Vorstand zurück und erhielt die Ehrenmitgliedschaft im Verband. Zu seinem Nachfolger im Führungsgremium wählten die Stromversorger Michael Sarbach, den Leiter der Regionalwerke Baden.

Ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt wurde Ruedi Zurbrugg, der seit 2009 als Geschäftsführer des Verbandes gewirkt hatte. Präsident Blättler sagte, Zurbrugg habe den VAS in seiner Amtszeit zum Flaggschiff der kantonalen Stromversorgungsverbände entwickelt. Ab dem 1. Juli übernimmt David Zumsteg die VAS-Geschäftsleitung, er war Mitglied der Geschäftsleitung bei den Elektrizitätswerken der Stadt Zürich und bei der BKW Energie AG in Bern. Aktuell ist er Vorstand der Elektrizitätsgenossenschaft Jonen und Mitglied des Verwaltungsrats der Gasversorgung Romanshorn.

Aargauer bei illegaler Coronaimpfung

Michelle Brunner, An

Strafbefehl Im September hat ein 49-jähriger Vater beim Departement für Inneres und Soziales die Absicht geäußert, sich, seine Kinder und seine 43-jährige Ehefrau mit einem gefälschten Covid-Zertifikat impfen zu lassen. Dafür schickte der Vater per E-Mail ein Schreiben an vier internationale Impfbüros. Sie alle erhielten eine Impfnachweise. Doch das Zertifikat erhielt der Vater nie. Er erhielt eine Anzeige.

In den Impfbüros Familienmitglieder dieser Impfbüros, die sich Ende Juni in München einer Covid-19-Impfung unterzogen haben. Ein Strafbefehl der Staatsanwaltschaft Aargau zu entrinnen liess sich die Familie nicht. Im Impfzentrum Muri in den angeschlossenen Impfbüros stellen impfen. Der Vater bestellte im Internet eine Impfnachweise aus dem Ausland und liess sich die private Wohnadresse in Muri schicken. Das tat er mit der Absicht, sich und seine Familienmitglieder in zwei verschiedenen Impfbüros in pflichtigen Lokalisationen verschaffen – ohne dies vorher vorgenommen zu haben.

Zoll kam dem Mann auf die Schliche

Noch bevor er die beantragten Zertifikate in seinen Händen hielt, wurde der 49-jährige eine neue Idee im Internet bei einer weiteren 20 gefälschten nationalen Impfbescheinigungen diese an eine Drittperson zu verkaufen. Dabei wurde jedoch nicht mit dem Ende der Postsendung auf dem Weg zurückgehalten. Der Mann merkte, dass er mit den Bescheinigungen nicht weiter kam, er stellte Nachforschungen auf: Die selben Sendungsnummern gingen den Behörden in die Hände. Wegen mehrfach gefälschter Dokumente wurde der Mann zu einer bedingten Verurteilung verurteilt. Und weil der Mann auch für sein gefälschtes Covid-Zertifikat bei der Zollbehörde gefangen wurde, wurde diese auch wegen Dokumentenfälschung verurteilt.

8000 an «Laut Nacht der Kirchen»

Anlass Am Freitag konnten Mitarbeitende und Gäste in über 70 Kirchen und Pfarreien aller Regionen insgesamt 200 Veranstaltungen erleben. Die ökumenische im Rahmen der «Laut Nacht der Kirchen» lockten insgesamt 8000 Menschen an. Das vielfältige, überregionale Programm mit viel Musik, Kulinarik, Besinnlichkeit, Gelegenheit, über die Welt zu reden, kam Altersgruppen gut an. «Kann Kirche nicht immer drücklich sein?», war gehörte Aussage. (az)